

übrig gebliebenen Waffelteigs entledigte, füllte ihre Tochter eine Plastiktüte mit altem und frischem Brot sowie einer Schachtel Rosinen, die sie in der Speisekammer fand.

Dann kleideten sie sich sorgsam für einen Tag Freiheit und Aktivitäten außer Haus, und als sie im Flur standen und nur noch die Schuhe anziehen mussten, um all das zu tun, was da draußen auf sie wartete, klingelte Lisa Matteis Handy. Beide wussten augenblicklich, dass ihr besonderer gemeinsamer Tag in diesem Moment eine völlig ungeplante Wendung nehmen und einen abrupten Abschluss finden würde.

Obwohl sie erst fünf Jahre alt war, begriff Ella das sofort. Ihre Mutter sah es in ihrem Blick. So schlimm bin ich also, dachte Lisa, ehe sie ranging.

»Schon klar, dass etwas passiert ist«, sagte

Lisa Mattei. Das war eine Feststellung, keine Frage. Es war achtzehn Minuten nach elf, und der Tag war gelaufen.

2

»Lisa, es tut mir wirklich leid, aber es ist etwas geschehen, das danach verlangt, dass Sie so schnell wie möglich herkommen«, sagte ihr Chef.

»Da sind wir ja schon drei, denen das leidtut«, erwiderte Lisa Mattei. »Ella und ich wollten gerade nach Skansen aufbrechen.«

»Sie müssen sich keinerlei Gedanken um die praktischen Dinge machen«, fuhr ihr Chef fort, der nicht gehört zu haben schien, was sie gesagt hatte. »Ich schicke einen Wagen, der Sie abholt, Ella in der Tagesstätte abgeliefert und Sie direkt zur Arbeit fährt. Ich habe schon Karin gebeten,

dort anzurufen und mitzuteilen, dass Ella kommen wird und dass ...«

»Das machen wir anders«, unterbrach ihn Mattei. »Rufen Sie unsere Kontaktperson bei der Ordnungspolizei an und bitten sie die, ein buntes Auto zu mir nach Hause zu schicken.«

Eine Fünfjährige konnte doch nicht in ihrer eigenen Kita »abgeliefert« werden, so leicht würde sie sich nicht geschlagen geben.

»Ein buntes Auto? Sie meinen einen Streifenwagen?«

»Ja. Mit zwei netten Kollegen in Uniform, die sich die Zeit nehmen, eine Stunde in Ellas Kita zu verbringen.«

»Ja, doch, selbstverständlich. Warum?«

»Damage control«, erwiderte Lisa Mattei.

»Damage control?«

»Das erkläre ich Ihnen später«, sagte Lisa.

»In einer Stunde bin ich im Büro.«

Ella hatte schon angefangen, sich die Schuhe anzuziehen. Keine vernehmbaren Proteste, kein Weinen, nicht der geringste Widerstand. Stattdessen formte sie Zeigefinger und Daumen der rechten Hand zu einem runden Ring, legte den Kopf schief und lächelte ihre Mutter an. Das war ihr geheimes Zeichen: Was passiert war, bedeutete nur, dass man wieder bei null anfangen musste. Und nächstes Mal würde alles wunderbar werden.

Sie ist viel zu freundlich, viel zu altklug, genau wie ich als Kind, dachte Lisa. Diesmal hätte sie es vorgezogen, wenn sich ihre Tochter auf den Boden geworfen und gebrüllt und getrampelt hätte, wie so viele andere Kinder in ihrem Alter es getan hätten. Und nicht mit ihrer kleinen Hand zwischen Zeigefinger und Daumen ihr Herz umfasst hätte.